Internet: http://www.aerztlichepraxis.de B 1045

ÄRZTLICHE PRAXIS

Dienstag, 30. Januar 2001 • 53. Jahrgang, Nr. 9 Zweimal pro Woche für den Hausarzt

1-26
ZB MED

PRAXIS AKTUELL

Schlagzeile des Jahres 2000

„Kosten hui, Ergebnis pfui – unser Gesundheitswesen" ist der Siegertitel des ÄP-Gewinnspiels ▶ 7

TÄGLICHE PRAXIS

Rp.: Siebenmal speisen

Mehrere kleine fettarme Mahlzeiten lautet die Ess-Devise für chronisch an Pankreatitis Erkrankte ▶ 12

Abschreiben – was noch geht

Gebäude- und Anspar-Abschreibung hat die Steuerreform gekappt. Bei Geräten sieht's besser aus ▶ 19

Doppelter Benefit

In dieser Ausgabe der ÄRZTLICHEN PRAXIS sind wieder zwei Exemplare der Gesundheitszeitung „benefit" beigelegt. Bevor Sie eine davon ins Wartezimmer legen, sollten Sie ruhig selbst mal einen Blick hineinwerfen. Zur Unterstützung Ihrer Behandlung bieten wir Ihren Patienten diesmal Informationen unter anderem zu grippalen Infekten, Kreuzschmerzen, zur Winterdepression und zur Hepatitis.

Schmidt, stopp' das Honorar-Roulette!

Neuer KBV-Vorstoß für feste Punktwerte

BERLIN (kü) – Das wird nur den Vertragsärzten zugemutet: Floatender Punktwerte wegen wissen sie oft erst nach Monaten, was sie real verdienen. Dieses Punktwerte-Lotto will die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) kippen. Deren Chef, Dr. med. Manfred Richter-Reichhelm, hat zur Zeit das Ohr der Politik.

Gäbe es feste Punktwerte, bräche zwar honorartechnisch nicht die reine Glückseligkeit aus. Aber ein gewaltiger Schritt in Richtung Abrechungs-Sicherheit wäre getan. Deshalb hat sich der KBV-Chef dazu entschlossen, der neuen Gesundheitsministerin Ulla Schmidt folgende Lösung zu präsentieren: Statt der Honorarbudgets kommen Leistungskontingente zu Festpreisen.

Bis zu einer definierten Leistungsmenge gibt es dann feste Punktwerte. Darüber hinaus wird abgestaffelt. Weiterer Vorschlag von KBV-Chef Manfred Richter-Reichhelm: individuelle Richtgrößen anstelle kollektiver Haftung durch die Arzneibudgets. Bundeskanzler Gerhard Schröder hat Ulla Schmidt nahe gelegt, in Sachen Budgets über Alternativen nachzudenken ▶ 17

England klont, Deutschland wankt

LONDON/BERLIN (dpa/rb) – Klonen von Embryos für Therapie-Zwecke ist in England künftig erlaubt. Nach dem Unterhaus hat nun auch das britische Oberhaus einer entsprechenden Gesetzesänderung zugestimmt.

Inzwischen verdichten sich in Deutschland die Zeichen, dass die Regierung ihre restriktive Haltung zur Gentechnik lockern will. So lehnt die neue Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) – anders als ihre Vorgängerin Andrea Fischer (Grüne) – die Präimplantations-Diagnostik nicht kategorisch ab. „Es geht um die Frage, ob sich diese Methode verantwortbar einsetzen lässt", befindet Schmidt. Auch den Schutz von Embryonen will die Ministerin vorerst nicht verstärken.

ZITHROMAX®